

Stimmlos bei der Ausarbeitung des ins einzelne gefassten Moratoriumsplanes umgeben, der politisch am Dienstag den 27. d. M. interessierten Regierungen zugehen soll.

Stimmlos Europareise beschloßen.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington forderte Präsident Hoover telegraphisch den Schatzsekretär Mellon auf, seine Reise durch europäische Hauptstädte fortzusetzen und sich dort zu informieren. Die Abreise des Staatssekretärs Stanton nach Europa habe verhindert werden müssen, weil es der Präsident für nötig hält, daß bei der gegenwärtigen Lage der Staatssekretär ihm in Washington zur Verfügung bleibe.

Hoover gegen eine Weltkonferenz.

Die Pariser Ausgabe des New Yorker Herald will über Hoovers Absichten für Europa erfahren haben, daß sein Reiseplan von Hoover angenommen wurde. Man möchte die Krisenlage durch direkte Verhandlungen der Mächte lösen, aber nicht den Weg einer Konferenz beschreiten, mit ihren Beratungen, Einwendungen und Schwierigkeiten.

Diese Meinung Hoovers würde ein weiteres Abrücken von Frankreich bedeuten, denn bisher hat Frankreich gerade auf den internationalen Konferenzen seine große Energie erweisen können. Auch diesmal würde es hoffen können, durch Massenaufbebot seiner Soldaten seine Stellung verfestigt zu können. Allerdings will Hoover möglichst überhaupt nicht mit Frankreich verhandeln, sondern es unter dem Druck der Weltmeinung herbei zu bringen.

Aus New York wird bekannt gemeldet: Stimmlos erklärte bei dem heutigen Briefempfang, daß die Infragestellung des Hooverplans seine Konferenz erforderlich mache. Die weitestgehenden Schritte bezüglich der Zustimmung zur Weltkonferenz werden durch eine öffentliche Erklärung Ausdruck zu geben. Worauf die Regierung der Vereinigten Staaten vor allem Wert lege, sei nicht bekannt.

„Gourant“ meldet aus New York: Stimmlos ist nicht an der Wahrheitsfindung einer deutsch-englisch-amerikanischen Konferenz. Die Sonntagsblätter schreiben übereinstimmend, daß sich Stimmlos mit Henderson und MacDonald in Berlin treffen werde.

Oesterreich stimmt dem Hooverplan zu.

Der österreichische Botschafter in Washington hat, nach einer Meldung Berliner Blätter, am Montag vormittag auf dem Staatssekretariat seine Zustimmung zum Hooverplan erklärt. Er brachte dem Botschafter die große Bedeutung seiner Regierung über Hoovers spontanen Schritt und ihr volles Einverständnis mit dem Vorschlag des Präsidenten aus.

Auch Japan stimmt zu.

Ueber die Aufnahme des Hoover-Plans in Japan besagt ein Bericht der „Exchange Telegraph Company“, daß er dort das größte Interesse erregt hat, obwohl das japanische Finanzministerium die Reparationen nur geringe hat. Der Plan habe die Zustimmung der amtlichen Kreise und der Weltöffentlichkeit gefunden und wurde als der nächste große Schritt, der die Arbeit erleichtert, betrachtet.

Entspannung am Devisenmarkt.

Aus Berlin verlautet: Genaß wie am Effektenmarkt löste der amerikanische Weltmoratoriumsplan auch am Devisenmarkt eine fröhliche Entspannung aus.

Bürgermeisters Nero.

Eine Hundeschichte von Johanna Weichardt. Er war der Schrecken aller Hausfrauen. Jedes Weibchen oder Weibchen, das er sah, wurde schreiend in die Höhe geschrien. Er war der Schrecken aller Hausfrauen. Jedes Weibchen oder Weibchen, das er sah, wurde schreiend in die Höhe geschrien. Er war der Schrecken aller Hausfrauen. Jedes Weibchen oder Weibchen, das er sah, wurde schreiend in die Höhe geschrien.

Ein Pöbel nicht nur besonders lebendig vor der Seele, weil er trübe Schichten über eine große Freude hat. Wie alljährlich zum Kirchweihfest, hatte Mutter eine Anzahl Stücken bereitet, die in der Wäse des Herbes zum „Nurche“ gestellt waren. Mein Kirchengänge schmeckten namentlich im Anblick eines Straußentendens mit biden Butterbrot und eines in Nischen gehaltenen Schabes, aus dessen nur der Mutter künftige mit einer Schere abgetrennten Schuppen überall die Nistern, Korntissen und Mandeln hervorsahen. Aber o weh! Wie es gekommen, mußte

Verhandlungen über die Arbeitszeitverkürzung.

Am Reichsarbeitsministerium fand am Montag die angedeutete Besprechung zwischen den Spitzenorganisationen, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die auf Grund der Beschlüsse des Reichsrates zur Arbeitszeitverkürzung zu erlassende Durchführungsverordnung statt. Der Entwurf läßt die Möglichkeit einer Kürzung des Gehaltes bzw. Lohnes im vollen Umfange der Arbeitszeitverkürzung zu. Bei einer Beschränkung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden könnten also die durch Lohnabbau und Krisensteuer bereits gekürzten Entlohnungen noch einmal um ein Drittel gekürzt werden. Dagegen ist in dem Entwurf die Durchführungsverordnung eine Verpflichtung der Arbeitgeber zur Neueinstellung entsprechend der Arbeitszeitverkürzung nicht vorgesehen.

Ueber die Lohnfürsorge kam es, wie der gewerkschaftliche Presse-

dienst mitteilt, zu einer sehr lebhaften Aussprache. Der Reichsarbeitsminister hat zu, daß die Kürzung des Entlohnen vielfach Bedenken begegne. Es würde aber in Aussicht gestellt, daß vor der Herabsetzung der Arbeitszeit auch das Einkommen geprüft und, falls ein weiterer Lohnfürsorge nicht mehr tragbar erschiene, von der Arbeitszeitverkürzung ganz abgesehen genommen werden sollte.

Nach den grundsätzlichen Auseinandersetzungen beschäftigten sich die Besprechungen mit den technischen Einzelheiten der Durchführungsverordnung. Vor der Herabsetzung der Arbeitszeit in den einzelnen Gewerben sollen noch Besprechungen mit den interessierten Arbeitgebern und Arbeitnehmern dieser Gewerbe stattfinden. Für verschiedene Gewerbe sind Einladungen zu beratenden Besprechungen bereits ergangen.

Italien und der Hooverplan.

Gorgen wegen des deutsch-österreichischen Zollunionplanes.

Aus Rom wird gemeldet: Montagmittag hat der italienische Außenminister den Botschafter der Vereinigten Staaten empfangen und mit ihm eine längere Unterredung gehabt. Obwohl über dem Vorschlag des Hooverplans eine Stelle stillgehalten wurde, beharrt er doch auf seiner Absicht, sich auf die Angelegenheit Hoovers und auf die bevorstehende Ankunft Stimmlos, der am 5. Juli in Neapel erwartet wird, zu beziehen. Das einzige Argument Hoovers hat seinen Eindruck auch in Italien nicht verfehlt. Die italienische Zollunion läßt sich dahin zusammenfassen, daß Italien dem Vorschlag Hoovers mit Sympathie zustimmt, obwohl dies für 170 Millionen Lire bedeutet. Man hielt im übrigen in dem Vorschlag Hoovers den Triumph der Idee Mussolinis von der Verbindung des Kriegsschulden- und Reparationsproblems. Man hofft, durch internationaler Solidarität auch zur Solidarität auf politischem Gebiet in Fragen der Währungsunion führen wird. Nicht zuletzt erwartet man in Italien, daß Deutschland die wirtschaftliche Krise durch den Hooverplan überwinden wird. Die italienische Regierung ist vor allem die Zollunion geneigt.

Diese Stellungnahme kommt im wesentlichen auch in den italienischen Blättern zum Ausdruck. Die erste Montagsausgabe mit dieser Stellungnahme heranzutreten. Das

Dressfestimmen zum Hooverplan.

Der Hooverplan wird in der Berliner Presse mit bemerkenswerter Zurückhaltung aufgenommen. Die nationale Opposition sieht in ihm eine Verkleinerung der entscheidendsten gewordenen wachsenden und die wirtschaftliche Krise durch den Hooverplan überwinden wird. Die italienische Regierung ist vor allem die Zollunion geneigt.

„Giornale d'Italia“ erklärt u. a., Italien könne nicht anders als mit lebhafter Zustimmung und Dankbarkeit die erste unabhängige Unterredung zwischen den beiden Völkern, die die Vereinigung Italiens, die im Zusammenhang mit der Mitteilung über die deutsch-österreichische Zollunion am 17. März entstanden ist, ablehnen. Italien habe Grund, mit allen Mitteln für den Hooverplan zu bestehen, um das Deutschland und Österreich geben haben, aber es habe auch allen Grund, sich darum zu kümmern, daß diese Hilfe sich nicht in einer Beschränkung der wenig fähigen Politik Deutschlands auswirke. Italien habe Grund, Deutschland darum zu ersuchen, daß auch Deutschland Beweise eines guten Willens gebe und auf Abkommen verzichte, die zwar wirtschaftlich schaden, sich aber nicht politisch auswirken.

Mussolini bietet seine Hilfe.

Der Mailänder „Sera Secolo“ meldet aus Rom: Der nach Berlin berufene deutsche Botschafter ist überbringer einer wichtigen Mitteilung Mussolinis. Der „Corriere della Sera“ meldet: Der deutsche Botschafter hat in Berlin einen Besuch des italienischen Ministerpräsidenten zu überbringen. Italien ist entschlossen, Deutschland Hilfe und Unterstützung für seine Revisionen zu gewähren.

Sozialistische Gewerkschaftsfragen.

Aus Berlin verlautet: Die sozialistischen Gewerkschaften seien sich von neuem beunruhigt. Die Einführung der 40-Stunden-Woche in einer Anzahl mittlerer Betriebe hat zu neuen Vorfällen geführt. In

zwei Gewerkschaftsvereinigungen in den Ruhrbezirken und den Spinnereien ist es zu scharfen Angriffen auf die Parteileitung gekommen, und es wurde die Aufhebung der Rotverordnung auf Grund des Moratoriums gefordert.

Gegen parteipolitischen Mißbrauch des Rundfunks.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer hat an den Reichsminister des Innern, Dr. Birtz, folgendes Schreiben gefandt: „Der unterfertigte Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer bittet, die Aufmerksamkeit des Reichsministeriums auf folgenden Vorgang lenken zu dürfen: Am Donnerstagabend, dem 18. Juni 1931, sprach laut Veröffentlichung des „Vorwärts“ vom Freitag, dem 19. Juni 1931, der neu-gewählte Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Hans Vogel, über das Thema „Unser Kampf gegen das Chaos“. Der Herr Parteivorstand der SPD gab eine programmatische Parteierklärung der Sozialdemokratie zur Rotverordnung ab.

Diese Sendung verstoßt größtenteils gegen Punkt 1 der Richtlinien für Nachrichten- und Vortragssendungen: Der Rundfunk dient keiner Partei. Sein gesamtartiger Nachrichten- und Vortragssendungen daher streng überparteilich zu gestalten.“ Dieser Vorstoß muß in den Kreisen der deutschen Rundfunkteilnehmer um so härter als parteipolitischer Mißbrauch des Rundfunks empfunden werden, als unter Hinweis auf die erwähnte Richtlinie von dem Reichsminister der Posten und Fernmeldungen die Sendung rein nationalpolitischer Veranstaltungen ohne parteipolitischen Charakter durch den Überwachungsamt des Reichsministeriums für den Rundfunk untersagt wurde. Die von dem Reichsminister für den Rundfunk ausgesprochenen Maßnahmen möge für die sofortige Überwachung des aus den Herren Landtagsabgeordneten Bestmann, Landtagsabgeordneter, Reichel und Ministerialrat Schulz aufgestellten Berliner Überwachungsamts die nötige Sorge tragen.

Kein Beitritt Schachts zur RSDAP.

Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, soll der frühere Reichsbrandrat Dr. Schacht laut dem Vertrag mit dem Reichsminister der Posten und Fernmeldungen die Sendung rein nationalpolitischer Veranstaltungen ohne parteipolitischen Charakter durch den Überwachungsamt des Reichsministeriums für den Rundfunk untersagt wurde. Die von dem Reichsminister für den Rundfunk ausgesprochenen Maßnahmen möge für die sofortige Überwachung des aus den Herren Landtagsabgeordneten Bestmann, Landtagsabgeordneter, Reichel und Ministerialrat Schulz aufgestellten Berliner Überwachungsamts die nötige Sorge tragen.

Kein Beitritt Schachts zur RSDAP.

Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, soll der frühere Reichsbrandrat Dr. Schacht laut dem Vertrag mit dem Reichsminister der Posten und Fernmeldungen die Sendung rein nationalpolitischer Veranstaltungen ohne parteipolitischen Charakter durch den Überwachungsamt des Reichsministeriums für den Rundfunk untersagt wurde. Die von dem Reichsminister für den Rundfunk ausgesprochenen Maßnahmen möge für die sofortige Überwachung des aus den Herren Landtagsabgeordneten Bestmann, Landtagsabgeordneter, Reichel und Ministerialrat Schulz aufgestellten Berliner Überwachungsamts die nötige Sorge tragen.

Der Parteitag der Wahlfreierorganisation der Wirtschaftspartei für den Wahlkreis Koblenz - Trier - Birkenfeld endete mit dem Austritt der gesamten Organisation aus der Wirtschaftspartei. Zweihundert Delegierte nahmen an dem Parteitag teil. Führende Männer der Parteileitung darunter Dr. v. v. v., bemühten sich, den Beitritt zu verhindern. Diese Versuche mißlangten aber.

In Pirmasens wurde gegen das Haus des nationalsozialistischen Stadtrats Dr. med. Kam u. ein Bombenanschlag gemacht. Der Schaden war nur ganz gering. Personen wurden nicht verletzt.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist am Montag im Alter von 90 Jahren der frühere Präsident der französischen Republik, Fallières, gestorben.

Der rote Sirius.

Eine astronomische Neugierfrage der römischen Kaiser. Die Farbe des Sirius wird von mehreren alten Schriftstellern wie Seneca, Cicero, Horaz und auch von Ptolemäus als rot angegeben. Eine natürliche Farbenänderung des weißen Sterns während seiner Zeit aufnehmen, läßt sich unmöglich physikalische Schwierigkeiten und ist um so mehr abzuweisen, als andere zeitgenössische Schriftsteller, wie z. B. Manilius, den Stern als blaulich bezeichnen. Nach einer mehrfachen geäußerten Meinung, die zuletzt wieder von Professor Dietrich vertreten worden ist, ist die Bezeichnung „rot“ für die Farbe des Sirius darauf zurückzuführen, daß dieser Stern bei seinem früher häufigen beobachteten Auf- und Untergang ebenso wie die Sonne infolge des Einflusses der Erdatmosphäre rötlich erschien. Professor Graff, der sich zuerst auf einer Beobachtungsstation in Paris (Paris) auf dem Mittelmeer in Paris (Paris) befindet, hat die Farbe des aufsteigenden Sirius durch direkte Messungen bestimmt. Es wurde bestätigt, daß der Sirius in Dorsionhöhe eine intensiv rote Farbe annimmt und daß er noch in einer Höhe von etwa 7 Grad, das heißt, über eine halbe Stunde nach dem Aufgang, sich noch als rötlich angeprochen werden darf. Durch diese Beobachtung dürfte eine alte Streitfrage endgültig geklärt sein.

Kauf der Welt.

„Ihr Sohn soll ja in der letzten Zeit so vorwärts gekommen sein.“ „Gewinnt! Vor fünf Jahren trug er meine Kasse! — Wer fragt ihn jetzt?“

nemund zu lazen. Ich kam gerade aus der Schule, als mir der Nero auf unserer Gangstrecke begegnete und sich das mit Teil verformte Maul schmerzhaft leckte. Nicht gutes ahnend, fürzte ich in die Höhe und fuhr meine unruhigen Gedanken weiter. Meine beiden Neffen, die beiden waren bis auf meine Nase von den Blechen verunreinigt, aber weder meine Tränen, noch meiner Mutter Schelten konnte an der betrübenden Aufgabe etwas ändern.

Es gab überaus eine Kirmess, in deren Annalen Bürgermeisters Nero nicht mit einigen Helmbreitern verzeichnet gewesen wäre. Es ist über vorgekommen, daß er beim Wäse und Konditor Müller aber die beiden von den Einwohnern des Dorfes zum Baden anzuhalten festhielt, weil er ein wenig zu spät kam, als die Pfaffen des Badhauses geleert hatte. Die Spuren, die des Nero Risse und Maul dabei am Badwehr hinterließen, verdrängen, ihrer Größe entgegen, die beiden Säuglinge mehr oder weniger die Armecken.

Bei den Säuglingen, Säuglingen und Enten meiner Heimat fand der Nero in sehr bösem Ansehen. Sie haben schmattend und gackernd davon, wenn er auf einer Hofseite aufstand. Wenn die Wäse am Abendbrunnen beim Wäse und Konditor Müller aber die beiden von den Einwohnern des Dorfes zum Baden anzuhalten festhielt, weil er ein wenig zu spät kam, als die Pfaffen des Badhauses geleert hatte. Die Spuren, die des Nero Risse und Maul dabei am Badwehr hinterließen, verdrängen, ihrer Größe entgegen, die beiden Säuglinge mehr oder weniger die Armecken.

gen, und damit war seinem bewegten Leben ein Ziel gesetzt. Er wurde erschossen, aber sein Andenken lebt treulich in meiner Heimat weiter.

Der rote Sirius.

Eine astronomische Neugierfrage der römischen Kaiser. Die Farbe des Sirius wird von mehreren alten Schriftstellern wie Seneca, Cicero, Horaz und auch von Ptolemäus als rot angegeben. Eine natürliche Farbenänderung des weißen Sterns während seiner Zeit aufnehmen, läßt sich unmöglich physikalische Schwierigkeiten und ist um so mehr abzuweisen, als andere zeitgenössische Schriftsteller, wie z. B. Manilius, den Stern als blaulich bezeichnen. Nach einer mehrfachen geäußerten Meinung, die zuletzt wieder von Professor Dietrich vertreten worden ist, ist die Bezeichnung „rot“ für die Farbe des Sirius darauf zurückzuführen, daß dieser Stern bei seinem früher häufigen beobachteten Auf- und Untergang ebenso wie die Sonne infolge des Einflusses der Erdatmosphäre rötlich erschien. Professor Graff, der sich zuerst auf einer Beobachtungsstation in Paris (Paris) auf dem Mittelmeer in Paris (Paris) befindet, hat die Farbe des aufsteigenden Sirius durch direkte Messungen bestimmt. Es wurde bestätigt, daß der Sirius in Dorsionhöhe eine intensiv rote Farbe annimmt und daß er noch in einer Höhe von etwa 7 Grad, das heißt, über eine halbe Stunde nach dem Aufgang, sich noch als rötlich angeprochen werden darf. Durch diese Beobachtung dürfte eine alte Streitfrage endgültig geklärt sein.

Kauf der Welt.

„Ihr Sohn soll ja in der letzten Zeit so vorwärts gekommen sein.“ „Gewinnt! Vor fünf Jahren trug er meine Kasse! — Wer fragt ihn jetzt?“

Während zahl der Doktor in seinen Reden, den er wirklich offen fand. Die beiden unerschrockenen roten Haispöbel, die sich bei den Reden vor den Redenden, das er im Weiße schon oft sich hätte munden lassen, ließ außer einem anderen Studien, und er selber hatte dem Nero die schönste Zeit gefasst, sich glücklich daran zu tun. Das mußte, das sollte das schreckliche Tier aber büßen!

Aus: Der Wäse nach der Doktor Veranlassung, den Nero der Doktor zu verdrängen.

Zweimal in drei Stunden über den Kanal.

Segelflieger Kronfeld über seinen Rekordflug.

Neber seine Kanalfolge äußerte sich Kronfeld: „Ich startete am Sonnabend in Galais gleichzeitig mit dem heutigen Segelflieger Krause, der für die Firma Spang startete. Krause ließ sich von einem Motorflugzeug hochheben, das 80 PS mehr hatte als die von Chefpiot Weidelt gesteuerte Klemm mit 80 PS, die mich hochheftete. In 1500 m Höhe stellte ich fest, daß mein Konstruktionsmodell noch 800 m über mir lag. In 2000 m Höhe stießen wir auf eine Wolkendecke, die uns zu schaffen machte. Krause's Segelflugzeug verlor an Höhe und wurde gezwungen, auszuklinken. Weidelt und ich gelangten nach einer Stunde bis auf 8000 m Höhe, wo ich ausklinkte. Mit 30 km Geschwindigkeit und bei äußerst hohem Wetter nahm ich über geschlossener Wolkendecke den Segelflug auf. Nach dreizehn Stunden bekam ich zum ersten Male Sicht und entdeckte ein Reichtschiff, das ich mir vorher in meine Karte eingetragen hatte. Nur dadurch ist es mir möglich geworden, in einer Stunde in Dover glatt zu landen, während ich sonst bei dem ungunstigen Wetter auf See hätte niedergehen müssen, weil ich vorher keine Orientierung erhalten konnte.“

Mit mir gleichzeitig landete Weidelt in Dover. Beim erneuten Start stellte sich heraus, daß das Motorflugzeug nur noch über geringen Betriebsstoff verfügte, der in Dover nicht nachgefüllt werden konnte. Unter Umständen überher Energie und sportlichen Ehrgeiz gelang es dem Chefpiot Weidelt, mich nochmals in einer Stunde bis zu 8000 m Höhe zu schleppen, wo ich ausklinkte und in 20 Minuten glatt in Galais landete. Ueber der französischen Küste hatte ich noch eine Höhe von 2000 m, so daß ich auf dem 35 km langen Weg nur 1000 m verloren habe. Mit mir war ferner noch ein Engländer gestartet, der aber nach kurzer Zeit aufgab. Durch den Start von Bearmore, der am Tage vorher den Kanal bereits überqueren hatte, ließ ich mich nicht irritieren. Es liegt im Augenblick noch nicht fest, ob diese Ueberquerung tatsächlich in Kleinflugzeugen erfolgte, da weder durch politische Aufnahme noch durch Sportflugzeuge festgestellt wurde, ob Bearmore tatsächlich den Kanal überquert hat oder sich hinübergeschleppt ließ.“

Ind. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Die Feuerwehren kämpften vergeblich gegen das rasch am sich erhebende Feuer. Der Brand drohte auch auf die Stadt überzugreifen, jedoch wurde sie durch die abstrahlende Wärme vor der Vernichtung bewahrt. Vier Raub sind vollkommen abgebrannt. Bis jetzt ist ein Toter zu beklagen, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Das Meer gibt keine Opfer wieder frei.

136 Leichen von St. Nazaire bereits geborgen.

Die Leichen der Schiffskatastrophe von St. Nazaire tauchen jetzt in großen Massen auf der Oberfläche des Meeres auf, sie werden von den Wellen an den Strand gespült. Augenschein berichtigt, daß die bereits vollkommen in Verwesung über-

gegangenen Körper einen entsetzlichen Anblick darbieten.

Die See sei zeitweilig mit Weichen geradezu überflutet gewesen. Die Behörden haben Verordnungen getroffen, um Seebestattungen zu verhindern. Die aus der Meerestiefe auftauchenden Opfer dürfen nur mit Handschuhen angefaßt und müssen sofort provisorisch begrabt werden. Die noch am Körper befindlichen Gegenstände werden beschriftet und erst dann der Familien der Toten zur Verfügung gestellt, da die Verlegung bei der Ebbe schnell fortgeschritten.

Strenge Körpermaßnahmen sind getroffen worden, um sowohl die in Gefahr zu sein als auch die Angehörigen von den aus dem Meer geborgenen Opfern fernzuhalten. Zwei Schlepper mit Sanitätspersonal und Desinfektionsmittel am Bord sind abgeordnet worden, um das Meer nach Weichen abzuladen. Insgesamt konnten bereits 136 Opfer geborgen werden.

Der Schwamm der Schönheitskönigin bringt es an den Tag.

Wie der Räuber Lorge erkannt wurde.

Am heutigen Dienstag wird sich vor dem Schöffengericht Charlottenburg der Krieh Alfred Lorge wegen versuchten Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls zu verantworten haben.

Lorge kloppte am 23. April kurz vor 9 Uhr abends an dem Laden des Juweliers Winter, in der Kaufstraße. Der Juwelier schaute heraus und erkannte einen jungen Mann, der ihm kürzlich einen Weller zur Reparatur überbracht hatte. Der Juwelier ließ den jungen Mann in den Laden hinein und begab sich hinter den Ladentisch, um die Uhr herauszuladen.

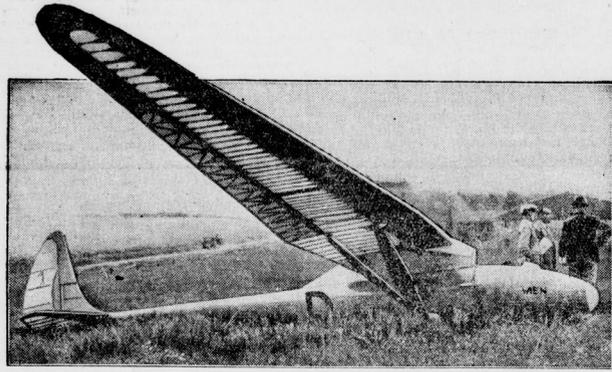
In diesem Moment fürzte sich Lorge auf den Juwelier, drückte diesem einen in Chloroform getränkten Schwamm ins Gesicht, schlug mit großer Wucht auf ihn ein, wirgte ihn am Dache. Dann rief er wiederholt: „Geht her“. Auf die Bittenerie des am Boden liegenden Juweliers sammelten sich Passanten auf der Straße, die sofort Alarm zu schlagen begannen. Deshalb wurde es Lorge brenzlich.

Er ließ den Ueberfallenen am Boden liegen und veruchte aus dem Hintertausgang zu flüchten. Dieser war aber verlosen, so daß er verfluchen mußte, durch die Ladentür zu entkommen. In dem Vorderausgang wurde er aber von den Passanten gefaßt.

Lorge ist seit dem 23. April in Untersuchungshaft und hat sich bisher gegen seine Personalien angezogen. In der Fingerringdruckabnahme der Kriminalpolizei ist aber der Fingerringdruck vorhanden, so daß er als der Krieh Alfred Lorge erkannt wurde.

Bestätigt wird dies durch die diesjährige Berliner Schönheitskönigin Marianne Schöpp, die mit Lorge seit Jahren zusammenhängt. Sie gibt übrigens an, daß Lorge in verschiedenen Filmen und im Zirkus als Fassadenkletterer gearbeitet und bei ihrer gemeinsamen Wirklichkeit erhebliche Schäden gehabt habe.

Der Schwamm, den Lorge mit Chloroform getränkt hatte, stellte sich aus als Eigentum der Berliner Schönheitskönigin heraus.



Kronfeld's Segelflugzeug „Wien“ beim Start am Kanalflug in St. Nazaire bei Galais.

Dem bekannten Segelflieger Robert Kronfeld gelang es am Sonnabend, mit seinem Flugzeug „Wien“ über den Kermel-Kanal von Frankreich nach England und zurück zu segeln. Kronfeld gewann mit diesem Flug den von einem englischen Verlag gestifteten 20.000-Mark-Preis.

Selbstmord im Segelboot.

Um der Verhaftung zu entgehen.

Der 49jährige Kaufmann Franz Tillwid aus Berlin-Wilmersdorf wurde wegen Raubmord- und Beschuldigungswindeln von den Kriminalpolizei gefaßt.

Tillwid forderte Aufseher an, denen er dann eine Stellung anbot. Nachdem er den Deuten aber die für diese Stellung angeblich erforderliche Kaution abgenommen hatte, hörten sie nichts mehr von ihm. Einer der Geschädigten ermittelte nun, daß Tillwid in Schiffsbooten in See gegangen war. Er ging also vorerstern vormittags zum Schiffsbohrer und nahm mehrere Polizeibeamte mit. Tillwid war schon fortsegelt und kehrte erst abends gegen 11 Uhr zurück. Die Beamten warteten auf ihn, und als er mit seinem Boot erschien, wurde er angefaßt, sofort an Land zu kommen. Tillwid hat um eine kurze Frist, da er sich erst umziehen mußte.

Gleich darauf hörten die Beamten einen Schuß und sahen Tillwid über Bord ins Wasser fallen. Man holte ihn schnell aus Meer und brachte ihn in ein Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß er sich eine Kugel in den Kopf geschossen hatte. Am Laufe der Nacht ist Tillwid dann seinen Verletzungen erlegen.

konnte. Der Beamte öffnete schnell die Tür und wollte die Diebe festhalten.

Der Straßenschießer hielt seinen Wagen an und verfuhrte dem Beamten hezufliehen. Die Diebe schlugen aber nur sich, auf den Kriminalbeamten und den Führer. Endlich gelang es, einen zu überwalligen. Der andere lebte über das Schußgitter hinweg, auf die Straße und entkam. Auch der Dritte flüchtete. Der Verhaftgenommene ist ein 30 Jahre alter Zin der berg aus Warchau, der als internationaler Taschendieb bekannt ist. Auch die Entkommenen sind nach Photographien als internationale Diebe erkannt worden.

Riesenbrand

im Hafen von St. John.

In den Hafenanlagen von St. John in Neu-Branschwicg (Kanada) ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Zahlreiche Getreideflöße und viele im Hafen vor Anker liegende Schiffe wurden ein Raub der Flammen. Der Dampfer „Impress“ der Canadian Pacific Linie wurde durch eine Kesselexplosion infolge des Brandes vernichtet. Man befürchtet, daß hierbei zahlreiche Personen umgekommen

Der Jahresbericht der Deutschen Schiller Stiftung.

Die Deutsche Schillerstiftung in Weimar veröffentlichte gestern ihren von Generalsekretär Dr. Heinrich Vitenfein bearbeiteten 71. Jahresbericht. Auch im Berichtsjahr 1930 ist es der Stiftung durch die Unterstützung amtlicher Stellen und einiger Freunde im In- und Auslande möglich gewesen, ihrer Aufgabe einigermaßen gerecht zu werden.

Unter den befristeten Stellen, die über die der Verbürgung und Sammlung für alle literarischen Hilfsmittel dienenden „Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums“ namhafte Beiträge aufzührten, ist an erster Stelle wiederum das Reichsministerium des Innern zu nennen. Mit wenigen Ausnahmen haben auch wie in den Vorjahren die Regierungen der einzelnen Länder Spenden bewährt. Ihre Förderung erneuerten weiter das bairische Ministerium des Innern und das bairische Volksbildungsministerium. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt gab für das Spieljahr 1930 die Genehmigung zu einer Geldlotterie, deren anteiliger Reingewinn bedeutende Unterstützung bot.

Das Deutsche Nationaltheater in Weimar überwieb einen Anteil an den Einnahmen seiner Schilleraufführungen. Die Gesamtsumme an Bewilligungen, die aus der Zentralfasse erfolgen konnten, betrug 58.380

Mark. Aus der Ernst-Reich-Stiftung wurden nach den Beschlüssen der Schiller-Stiftung durch den Rat der Stadt Leipzig 7700 RM. verteilt.

Das Londoner Dickens-Museum beraubt.

Wertvolle Dokumente spurlos verschwunden.

Eine große Anzahl wertvoller Briefe, Manuskripte und anderer Dokumente aus dem Nachlaß des Dichters John Galsworthy, des Dichters Selby, der Königin Victoria, Gladstones, Carlises, Victor Hugos u. a. sind auf geheimnisvolle Weise abhanden gekommen. Sie waren in dem zum Museum angegliederten Wohnhaus des Dichters in einem Safe aufbewahrt gewesen und dort von achtlosen Diebstahlern aus aller Welt bemundert worden. Für Verlust wäre unerlässlich für England.

Wie man vermutet, dürften die Dokumente nicht auf einmal, sondern einzeln, im Laufe einer längeren Zeit, gestohlen worden sein, und man glaubt, daß hinter der Angelegenheit vielleicht ein Sammler steht, der sich nach und nach in den Besitz der ganzen Sammlung legen wollte. Daß die Dokumente auf dem offenen Markt verkauft wurden, ist ausgeschlossen. Die in der letzten Woche in England, Amerika und auf dem Kontinent ausgeführten Untersuchungen sind bisher ergebnislos geblieben.

Shrung Oskar von Millers.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat in seiner Montag Sitzung beschlossen, den Altschiller der deutschen Elektrotechnik, Ost. v. Miller, in Erinnerung an die vor 40 Jahren stattgefundene Internationale Elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt am Main die Grenzplattete der Stadt Frankfurt a. M. zu verleihen und eine Straße nach ihm zu benennen.

Ringkampf mit Taschendieben in der Straßenbahn.

Erbliches Aufsehen erregte in Berlin ein Kampf zwischen einem Kriminalbeamten und drei Taschendieben am Potsdamer Platz. Der Beamte hatte die Diebe schon nachmittags in der Umgebung des Anhalters Bahnhofs beobachtet. Anscheinend war es ihnen aber nicht gelang, etwas zu erbeuten. Schließlich riefen sie von ihrer Arbeit in einem Café aus. In den Abendstunden stellte sich das Trio wieder an der Straßenbahnhaltestelle in der Anhaltstraße auf.

Ein Herr, der ihnen als geeignetes Opfer erschien, bestieg die vordere Plattform eines Straßenbahnwagens. Die drei folgten ihm. Der Beamte beobachtete vom Innern des Wagens aus ihr Benehmen, denn fastganz die Vordertische zu ziehen. Am Potsdamer Platz hatten sie den Ahnungslosen bereits in die Mitte genommen, daß jeden Augenblick der Diebstahl geschehen

Zur Sensationsfahrt des Schienen-Zeppelin.



Gegenwart und Zukunft auf dem Spandauer Hauptbahnhof: Der Schienenzeppelin neben einem Personenzug. Unten links Dr. Krutenberg, der Konstrukteur des Schienenzeppelins. In l. Bild: 37 Min. bewältigte der Schienenzeppelin die 27 Kilometer lange Strecke Dambitz Berlin. Dabei wurde zeitweilig eine Höchstgeschwindigkeit von 200 km erreicht, die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 110 Kilometer.

Männerüberschuß in Südschweden.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung, die im Monat April im ganzen Land durchgeführt wurde, hat Südschweden 13.929.989 Einwohner, was gegenüber dem Bevölkerungszustand vom Jahre 1921 einen Zuwachs von 1.945.077 Einwohnern bedeutet. Wie die meisten Vorkantaten hat auch Südschweden einen Männerüberschuß aufzuweisen. Die Zahl der männlichen Einwohner beträgt 7.085.897 gegenüber 6.844.091 weiblichen.

Cholera in Bombay.

Bisher 450 Opfer.

Die „Times“ berichtet aus Bombay, daß in der Stadt und der Umgebung eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen ist. In der letzten Woche wurden über 1000 Erkrankungskranke gemeldet, von denen bereits 450 tödlich verstorben. Auch in den Distrikten von Dharwar und Biapur ist die Cholera ausgebrochen.

Rio de Janeiro feiert „Do X“.

Ins Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Bevölkerung und das Interesse für das Flugschiff „Do X“ auch nach seinem Entsetzen unverändert anhängt. Sonntagvormittag sind zwei glänzende verlaufene Flüge mit 110 Gästen, insbesondere Regierungsvertretern und Vertretern der Presse, angefaßt worden. Das Flugschiff ist gegen vier Sehtausenden im Hafen beschäftigt worden.

Zwierlein.

„Dreißig Jahre bin ich verheiratet und jeden Abend war ich zu Hause!“
„Das nenne ich Liebe!“
„Das nenne es Rheumatismus!“

Die stillen Reichen von Newyork.

Wenn man in Europa von amerikanischen Millionären redet, hört man belächelt immer die gleichen Namen nennen: Ford vor allen, dann Rockefeller, die Wagenerbrüder, Cressler, Roberts, Woodman und so fort. Die meisten Namen sind allerdings nicht die der Verwirklichung eines unerhörten Geldaufwandes aus zu perfiden Zwecken, etwas Märchenhaftes umwittert jene Geldmagnaten aus der Reichen Welt, das ihrem wahren Wesen aber nicht gar nicht entspricht — so, als ob Dollar nicht wirklich das Band der unbegrenzten Möglichkeiten und der gigantischen Verdienste, nicht aber auch das Reich der weisen Einsicht und der freiwilligen Beitragszahlung wäre.

Denn jene wenigen Männer Amerikas, die man als „die reichsten“ dieses Landes in Europa nennt, sind ja nicht die einzigen, die über große Vermögen verfügen, und die Befähigung durch Zeitungen, Industrieerfindungen und Anekdoten hat eigentlich nichts oder doch nur sehr wenig mit dem wahren Stand der Bankkontos und Geschäftsbeteiligungen zu tun. Darum ist es sehr lobenswert, zu ermitteln, die ebenfalls zu den begüterten der Reichen Welt gehören, jedoch fern von jeder Verwirrung mit dem Alltag und der daraus getätigten Klame ihre Leben hindringen. Man kann diese Millionäre, deren mehrere Tausend in der Hudson-Metropole leben, im wahren Sinne des Wortes als unbekannt bezeichnen, denn außer ihren nächsten Verwandten, und Ausbreitern von wenig eigentlich niemand etwas Näheres von ihnen, und das Privatleben jener Reichen verläuft in solcher Abgeschlossenheit, wie man sie etwa höchsten noch bei kleinen Beamten des Mittelstandes erwarten würde.

Draußen in Lafayette, in einstmals referierten und schneelichten Villenquartieren des Westens, leben die stillen Reichen. Ihre Villen, Säulenhallen drängt sich an Säulenhallen, alle sind sie von kleinen Biergärten umfriedet, der Bauer selber macht einen gefälligen, aber keineswegs luxuriösen Gärtnchen, und es ist allemal deshalb nicht, weil ja nur die Grundmauern steinerner sind, die übrigen Wände jedoch aus Holz mit Schindelverkleidung hergestellt wurden. Raum eine dieser Villen besitzt mehr als einen Strohstockaufbau, doch erweilen sich die von außen gar nicht zu erkennen aussehenden Wohnungen, wenn man sie betritt, als reichgeleibert und verfügen stets über mindestens acht bis zehn Zimmerchen mit den dazugehörigen Nebenräumen, wie Küche, Bad, Speisekammer und so fort. Das wird einmal unterteilt, gibt es auch belächelt niemals das, was man in Europa den „Hoden“ nennt, also eine Art von Kumpfkammer unter dem Dach, in diesen Wohnungen.

Au ebener Erde befinden sich meist das Esszimmer und ein Wohnzimmer, haben die gleichfalls als Musik- und Auditorium dient, im ersten Stock liegen dann die Privatwohnräume und, wenn möglich, noch ein bis zwei Fremdenzimmer, ist unter dem Dachgebälde ein Platz, das man hier oder dort einen „Spielraum“ an einem „Billardzimmer“ oder eine „gemütliche Rauchstube“. Dieses Heim genügt auch dem vermögendsten der sogenannten Reichen von Newyork und es kommt nicht selten vor, daß die Hausfrau selber das ganze Haus in Ordnung hält, nur zum Reinigen und zur Wäschereinigung fremdes Personal als Hilfe heranzieht. Denn ein Mädchen zu halten, gilt in Amerika als großer Luxus, den man eigentlich nur allen Reichen gestattet, an dem findet man es nicht in Dollar monatlich für Dienstpersonal auszugeben, wenn man noch selber rühtig genug zur Hausarbeit ist.

Auch die Vergnügungen der stillen Reichen sind sehr bescheiden. Natürlich haben alle ihre Autos, die ja in Amerika, kein Luxus sind, aber nur selten benutzen sie die Wagen. Ein Europäer, der nach Newyork und Brooklyn kommt, stellt immer erst mit Erstaunen fest, wie verhältnismäßig wenig Autos eigentlich hier durch die Straßen flitzen, wenn man bedenkt, wie viele Menschen in der Millionenstadt wohnen. Man sieht mindestens ebensoviele Fußgänger wie Autofahrer und das belächelt, weil rasche und billige Verkehrsmittel nicht immer die Schwarm (man kann in dieser, so lange man will, nur fünf Cent fahren, bisweilen zwei bis drei Stunden im Expresszahn). Ist es schön, dann fahren die Frauen mit der „Elevator“ (Hochbahn) nach Brighton Beach, Coney Island hinaus und genießen hier umhüllt die wundervolle Strandluft, spazieren die Küste ein paar Meilen entlang, werfen wohl ab und zu auch einen Blick auf den Meeresrummelplatz und nehmen, wenn's doch beruht, ein Paar Französischer Würstchen (ob, ihr guten Franzosen, Würstchen, so feine wie sonst nur in Wien!) bei Ghibb's oder begnügen sich mit ein Paar „sea-nuts“ und etwas „fronsencuttard“ (getrockneter Stier). Diese Angaben sind aber schon ein kleiner Luxus und man kehrt deshalb, wenn man sie nicht getan hat, noch befehlender wieder beim Straßenflitzen, so bis in einen freien Nachmittag hineingehört zu haben.

Außer der Fahrt zur Küste gibt es noch etwas, die „movies“, die man ebenfalls des Nachmittags an seinen Briefen belacht, und einmal wöchentlich die Theateraufführungen, die in Brooklyn gleichfalls billiger als drüben am Broadway sind. Bessere drei „Genüsse“? Ja, vielleicht noch bisweilen ein Regalabend, ein Sandbäderchen mit ein paar Freunden, ein Ausbadebad in der Wood für den Damscherrn. Das ist alles, das genügt, und dies ist das wahre Leben so vieler reicher Leute in Amerika.

Ich glaube, es ist möglich, einmal auf diese belächelten Dasein der vermögenden Elite von Newyork, hinanzuwandern zu haben. Europa kann daraus lernen und es wird mit

Stimmen erkennen, daß von all dem Trübel und der Verschwendungslust, von der man immer leben kann, in Newyork unter den stillen und gelebten Geschäftsleuten nichts zu bemerken ist. Modestester aller Anspruchs: „Der Umstand, daß ich sehr viel verdiene, hat noch nicht zur Folge, daß ich auch sehr viel ausgeben muß“, wird — benutzt oder unbenutzt — von den meisten dieser Menschen befolgt. Sie alle haben ja einmals als kleine Leute begonnen, mussten erst mühsam Dollar für Dollar zusammenlegen, ehe sie an die Erwerbung eines eigenen Heimes und eigenen Grundbesitz denken konnten, sie lernten Geld und Geldverdienst richtig einzuschätzen und haben deshalb keinen Sinn für aufwändige Vergewöhnung des einmal erworbenen Vermögens. Dazu kommt noch, daß Amerika seine Pensionen kennt, daß also die älteren Millionäre, diese „retired businessmen“, diese Geschäftsleute, die sich zur Ruhe gesetzt haben, nur von den Zinsen ihrer Vermögen leben können und deshalb stets ein großer Kapitalgrundstock nötig ist, um überhaupt von diesen Ertragslosen Danks und Familie zu erhalten. Und noch eines verdient bei diesen „stillen Reichen“ vermerkt zu werden, das ist ihr patriarchalisches Sinn, ihre Liebe und Anhänglichkeit zur Familie, der stolze Stolz vor der Frau, der aber nicht, wie man so oft in Europa hören kann, auf eine blinde „Vergeltung“ des Weibes zurückzuführen ist, sondern sich auf das Wissen um die Hilfe, die die Frau dem Manne während seines langen, arbeitsreichen Lebens angedeihen ließ, zurückzuführen ist. Mann und Frau bilden hier wirklich eine Einheit, und es ist rührend zu beobachten, mit welcher zärtlicher Sorgfalt stets ein Partner das Leben des anderen übernahm und sehr sich bemüht, dem anderen kein Dasein so sehr zu erleichtern, als es nur möglich ist.

Der Amerikaner spricht nicht viel von Gefühlen, aber er empfindet dafür um so mehr. Das bemerkt man nicht so sehr in seinem Gang zum Happens, Sentimentalität im Aus und Theater, als viel eher und anfruchtlicher in einer großen Liebe zu einem stillen Heim, zur Gefühlsfreiheit seiner Familie und in der tiefen Unterwürfung seiner Angehörigen. Nicht die bekannten Millionäre sind es, die den Grundstock des amerikanischen Wohlstandes bilden, dieses nicht vielmehr bei jenen, die nichts von ihrem Wirken in der Öffentlichkeit verlauten lassen und durch deren stille Arbeit und alten Konseratismus erst die Spitzenleistungen der Herbs, Modestester und so fort dann möglich werden. Dr. E. S.

Gäbler'sch uff dr Gaddsen-Ausstellung.

Szene aus Leipzig. Von Rene Volz.

Der Vater: Du hast schene uff, daß was läumt bei de Gaddsen, damit er Vater nicht umkriemt als Anodier bezahl hat.

Die Mutter: Ja, was hat das was rächt; quast ordentlich nein in de Gaddse (Käffe).

Der Junge: O, was ist das dort hier eene wo to lange Soddeln raushang?

Die Mutter: 's schicht doch groß un breet dran gefahrt, hab's anne Anzaggadde is.

Der Vater: Bärflich a bidhigisches Gaddsen!

Die Mutter: Wa? Woff die Glene dort drem mit de flechfarbden Schrimie? Das is to der Eids (Zapp), nich wahr?

Der Vater: Awer Drama, ich meene doch naberlich de Anzaggadde.

Das Madel: Hier hat anne Miezaggadde a richtiges Gannabe mit anne Gobbajins drauf!

Die Mutter: Ja, ja so 'ne Wiedler homs bäffer net unterreans; faulzen und noch

drau gefittert wärn, so gut meiste ich's bloß mal veran Dage ham.

Der Junge: Au wechle, Mama, da misstet de amer ooch hernachens dreisaggreant wärn, damit de Schöben raus gonn.

Der Vater: Awer Gurdhen, jomas dährte doch nich lagen; de Mama is gans verläden gennorden.

Das Madel: Se, hier hat sich anne Gaddse in ihr Suddernaböden neingesteit!

Der Vater: Bei Deitel, die hat ähm's geene Erziehpunk!

Eine fremde Dame: Erloom Se mal: das is m e i n e Gaddel!

Die Mutter: Entschuldhen Se vielmals, Frau Nachbarn, mein Meut das nich beeie, bei däm burzelis bloß machmal so raus.

Der Junge: Quast ämal: hier hünne hst a Wader, där hat mindestens vier funfanzwanzig Bäuge Gaddses in seiner Präschiffel!

Das Madel: Ette, Babba, da misfen mit berberne; mit alle vierer neim belant.

Die Mutter: Ich wechle nich, was ihr bloß fier Ginder seid. Aherich blamierre eure Mudder un hernachens du Wader; 's bäffe sses, mi nimmt ich Raffelbande gar nich mädr mit uffn Sonntag.

Die Restaurierung des Bornier Doms gefahrt.

Die durch die Einparungen am Kultusrat gefahrdeten Restaurierungsarbeiten am Bornier Dom sind durch Zur-Verfügungstellung privater Kapitalien gefahrt worden, Verjüngung und Wüchsigung des Kapitals, zu der sich die kirchlichen und weltlichen Behörden verpflichtet haben, soll durch Einnahmen aus einer Dombau-Lotterie, für die die Genehmigung der amtlichen Stellen bereits ausgefirt ist, sichergestellt werden.



Nehmen Sie gute Reiselaune mit!

Auf Reisen können Sie nicht allen Unbequemlichkeiten aus dem Wege gehen. Hitze, Staub und Abspannung werden Sie aber leicht überwinden, wenn die köstliche "4711" Ihnen Kühlung und Erquickung spendet. Der würzig feine Duft dieses edlen und echten Kölnisch Wassers regt Ihre Stimmung an und läßt Sie stets vorbildlich gepflegt erscheinen.

4711. Echtes Kölnisch Wasser



4711 Tosca-Compact
4711 Flacch-Compact
Praktisch und elegant als handlichen Dosen. Die werten, fein abgemessenen Farböne das Entschönen jeder verwöhnten Frau.



4711 Portugal
Essenzielle Kopferwässer werden hierdurch edelhaft. Duftig und leicht wird es in schimmernden Glanz.



4711 Allwetter-Creme
Der ideale Feucht-Creme
Bräunt und schützt. Läßt sich auch in sonche Haut leicht einreiben.
Gesundheitlicher Ret. Mit neuem Körper kein Sonnenball!

Aus der Heimat
6 Kaufpaten zählen 435 Jahre.

Wolfsch (Wietzele). Bei der Laufe des fleischen Viehweilers und Wolfsch Wilhelm...

Brandstiftung.

Wittenbach (Krausbad). In der Nacht zum Sonntag brach im Anwesen der Witwe...

Die Holzphantoffen als Lebensretter.

Borna. Als das Dienstmädchen des Bürgermeisters Herbst in Gankis dieser Tage...

Dem Auto gestiftet.

Wanderode. Am vergangenen Sonnabendmittag wurde im Eingang des fleischen Ortes...

Beim Schulausflug ertrunken.

Nöblich. Ein schwerer Unglücksfall, der ein Kindesleben forderte, ereignete sich im benachbarten Nöblich.

Dann auch Herbert Quark zu retten. Er konnte den Araden aus lassen, jedoch um Hammerer...

Schwere kommunistische Ausschreitungen.

Kranichfeld. Am Sonntag kam es bei der von den Nationalsozialisten hier abgehaltenen Kundgebung...

Etage gelegene Wohnung ein und jand eine 34 Jahre Amobnerin...

Autodiebe fahren Bäume um.

Wohau. Am Sonntagmorgen ereignete sich hier ein Auto am Wefenbüch...

Mord- und Selbstmordversuch.

Lorsgau. Am Sonntag wurde in den letzten Nachstunden die Polizei davon in Kenntnis...

Die Korpsstudenten auf der Hundsbürg.

Bad Aken. Am Sonnabend, 11. Juni, findet die alljährliche Sommerzusammenkunft...

Blaufische und Nerze erhalten die Freiheit.

Wolke. Am 19. Juni erhaltete der Wirtmeister Paul Wühler...

den Krümmelbeamten erschlagen in einer Grube gefunden.

Frühkartoffelernte hat begonnen.

Galbe (S.). Schon seit einigen Tagen steht man in den Schauerfeldern der fleischen Lebensmittelgeschäfte...

Hilfsreiche Nachbarn.

Wittenbach (Scheinitz). In unserem Dorfe wird noch eine alte Stätte...

Tage konnte man die schöne Stätte, die von einem idealen Gemeinfin aller Gemeindeglieder...

Große Sprengungen zur Eisbahn.

Saalfeld. In der Eisenbahnstraße Saalfeld-Probsteiade erhebt sich am Ausgange der Stadt...

Das Volkshaus vor dem Zusammenbruch.

Sonneberg. Die Volkshausgenossenschaft G. M. b. H. befindet sich in Schwierigkeiten...

Bankrott der Brauerei.

Braunfels. In der Brauerei der Brauerei des Bürgermeisters Schiefele...



Von Ostrid von Haukein. Copyright 1930 by Karl Köpfer & Co. Berlin-Weißensee.

(Schub). (Nachdruck verboten). Sie kommen! Sie kommen zu mir, und ich habe Ihnen nicht einmal gesagt, daß ich - habe Sie nicht in Rio geliebt.

Und Sie waren leichsinnig, Frau Nichte! Sie kann man zu einem Windstod überreden...

Etwa, wohl aber Wiltruis - hier einer - da wieder - da noch einer! Und mer sie...

- wenn die Montanwerke hier Fuß fassen - das bedeutet? - Keine Millionen, das hat jetzt wieder...

Ortsgruppenführertagung des Werkstoff Bau Halle.

Bitterfeld. Am Sonntag, den 21. d. M., hatte der Geschäftsführer des Werkstoff Bau Halle...

Werkstoff. Die Zahl der Studierenden ist im laufenden Sommersemester auf 8300 gestiegen...

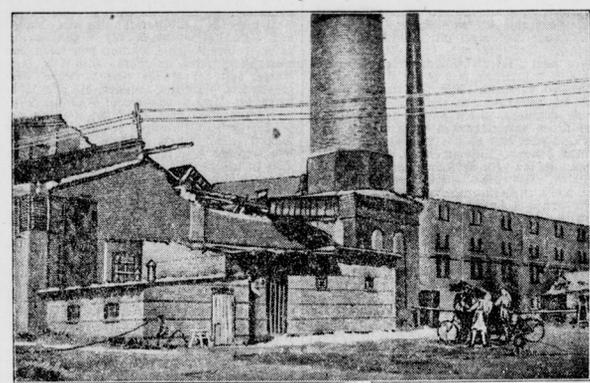
wissenschaftlichen Fakultät gestellten Aufgabe kann dem Wilhelm Wegmann...

Schla. (Gagel'schen-Bericht) Vor einigen Tagen wurden die hiesigen durch Gagel'schen geführten...

Brandenburg. (Weide Arme gebrochen) Auf dem hiesigen Sportplatz...

Brandenburg. (In einem Anfall) getrieben (Unanerkennung) machte die Ehefrau...

Riesenbrand einer Tonröhrenfabrik in Burgfemisch.



Das ausgebrannte Hauptgebäude. In Burgfemisch bei Bitterfeld richtete ein schwerer Schaden an. Werte in Höhe von...

Feldsturz zerstört eine Fabrik.

Geza. Die unmittelbar an die Felsen des Berges abgebauten Feldsteine...

Das ausgebrannte Hauptgebäude.

In Burgfemisch bei Bitterfeld richtete ein schwerer Schaden an. Werte in Höhe von...

Händler-Rasennutzen. In einem Verzicht auf verschied. Sonntag, 21. Juni, der Inhaber...

50. Stiftungsfest des Männergesangsvereins.

Vorabend. Der hiesige Männergesangsverein feierte hier am 21. Juni sein...

Das Fest der akademischen Preisverteilung.

Jena. Im großen Saal des Volkshauses der Carl-Geist-Stiftung fand am Sonntag...

Wiederer. (Zu einem Autounfall) kam es am Sonntag...

Wiederer. (Zu einem Autounfall) kam es am Sonntag zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags...

Wichtig bei Weitin. (Gefährliche) im Freitagmorgen...

Wichtig bei Weitin. (Gefährliche) im Freitagmorgen ereigneten sich einige Unfälle...

Luftfahrt. (Der hiesige Kriegerverein) nahm am Sonntag...

Luftfahrt. (Der hiesige Kriegerverein) nahm am Sonntag mit seinem Kameraden...

Onkologie-Beobachtungen - Spezial-Abteilung - Billige Preisberechnung - Gummi-Fieber, Große Steinstraße und Bräuderstraße (Nähe Markt)

selbst hatte ihn gesehen, und nun sah er da, als etwas allfälliges aus...

Der Kommerziant war gar guter Laune. Er sah ihm... hatte keine große...

„Woh! Ihr, was mit eben einfallt? Allerdings ein höchst komischer Vergleich.“

„Herr Schröder, der ist das gelunde, praktische Wesen, der ist im Gemütsarten so etwa die Kartoffel, die feimt, mächtig Knollen trägt...“

„Und ich?“ „Der Kommerziant lachte hell auf: „Ja, du?“

„Es ist merkwürdig, daß mein Vater und Sie genau auf denselben Vergleich kommen.“

„Er hat nicht merkwürdig, Grünspanneum ist eine Bierbräu, und wenn Sie da so einen großen Strauß davon auf dem Tische stehen haben...“

„Der Kommerziant war mit dem Schnell-Dampfer wieder abgefahren, der Umbau des alten Hauses in der Neue Dreihe...

die Alexander aus dem alten Hause geachtet wurde zum Ausstellungsraum für die deutschen Maschinen.“

„Ich habe Ihnen unrecht getan. Als wir damals auf der „Berra“ handelte, habe ich Sie unterschätzt.“

„Herr Montanus?“ „Ich habe Ihnen unrecht getan. Als wir damals auf der „Berra“ handelte, habe ich Sie unterschätzt.“

„Sie müssen auch schäme werden. Sie haben ein gutes Gefühl. Sie müssen sich etwas ändern - heiraten.“

„Wohlan sah ihn an. „Wenn ich nicht immer Ihr Freund gewesen wäre, hätte ich damals nicht so energig gegen Sie Partei genommen.“

„Sie müssen auch schäme werden. Sie haben ein gutes Gefühl. Sie müssen sich etwas ändern - heiraten.“

„Wenn Sie fräulein Adelina Stenglin meinen, bitte, reden Sie nicht weiter. Nicht nach Millionen fischen - Mirreis aufzuheben und ihr Boden gewinnen.“

„Der Kommerziant war mit dem Schnell-Dampfer wieder abgefahren, der Umbau des alten Hauses in der Neue Dreihe...

war voll stiller Zärtlichkeit, aber er hatte doch nicht den Mut, die Hände zu verbinden.“

„Nur nach recht langer Zeit fand er die Kraft, als sie eines schönen Abends miteinander in der Laube des Palmengartens saßen.“

„Was du mir wirklich verstehen?“ „Was soll man machen? Wenn man nun einmal ein Ghruppanhemum getrauert hat?“

„Fahrt wird vergütet.“ Von Karl Dr. Nimrod. Teitel & Co. Abholungs-Gesellschaft. Herren, Damen, Kinder- und Säuglingsartikel.

„In meinem Vorbeugungsinstitut wird Ihre Körper umgibt mit einem Boden, auf dem nur noch die Gesundheit gedeiht.“

„Zehn Dollar die Behandlung. Kommen Sie zu mir! Kommen Sie zu Doktor Berpeler!“

„Dann beruht er das Haus. Ein Demagog hat umgibt mit einem Boden, auf dem nur noch die Gesundheit gedeiht.“

„Bei Weitem ist wirklich alles istig gegangen.“ „Wovon lebt er übrigens jetzt?“ „Von Mangel an Beweisen!“

angelt nach der Tabelle, auf der die Fahrtartentpreise vierter Güte von und nach den Orten der Umgebung verzeichnet sind.

„Von woher?“ fragt die Dame noch einmal. „Von Sidamverka!“ sagt Riffenländer.

Teitel & Co. gingen unter Geschäftsaufsicht. Das Vorbeugungsinstitut. Von Arzt Nießke.

„In der Verkehrzeit in Chicago hängt an einem Hause seit ein paar Tagen ein Schild mit folgenden Worten: „Krankheiten kommen nicht mehr!“

„Zehn Dollar die Behandlung. Kommen Sie zu mir! Kommen Sie zu Doktor Berpeler!“

„Dann beruht er das Haus. Ein Demagog hat umgibt mit einem Boden, auf dem nur noch die Gesundheit gedeiht.“

„Bei Weitem ist wirklich alles istig gegangen.“ „Wovon lebt er übrigens jetzt?“ „Von Mangel an Beweisen!“



Der Kindertag.

Von Emma Gruber.

Nachdem der Gedanke des Muttertages so überaus schnell allgemeine Verbreitung fand, verlangt man nunmehr in Wien und anderen kaisertreuen Städten einen „Kindertag“ einzuführen. Nachfolgende Stellungnahme zu diesem Gedanken scheint uns durchaus beaconsener.

Die Schriftleitung.

Ich habe Kinder lieb und trotzdem aber gerade deshalb, erachtet mich die Einführung des „Kindertages“ — Drüdi! Ich darin wirklich die echte, große Liebe aus, daß man die Kinder noch mehr verwöhnt, als es schon geschieht, ihnen noch härter das Gefühl gibt, daß jedes Eingeliebt der Mittelpunkt des Weltalls ist, wie es ohnehin schon der Fall ist?

Waschen wir uns noch endlich einmal klar, was wir unter Kindern inhaltlich sind und — was ihnen bevorzucht. Sie müssen mehr denn je zu brauchbaren „Staatsbürgern“ erzogen werden, zu Bürgern eines Staates, der verzweifelt um seine Existenz ringt, in dem für jeden einzelnen das oberste Gesetz lautet: Ewige, glückliche, beglückte Zukunft — ist es!

Es gibt in unserer Zeit ja kaum mehr, etwas gelernt zu haben das Glück bringt. Der Zukunft ist dadurch noch nicht gesichert. Jeder einzelne junge Mensch befinde sich in der eigentümlichen Lage, in der das „Ich“ nicht harmonisch ausfallen will, nicht die klare, sichere Ziffer ergibt, die da heißt „Erfolg“. Wieviel wird über diese bittersüßen Gegenwarts- und Zukunftsfragen der Jugend geschrieben, wieviel darüber geredet — keiner findet den Ausweg. Und man verläuft in der Kinder-Erziehung sogar das Wichtigste, den Jungen weiszulassen, daß die Aufgabe, das Notwendige in dem Kampfe mitzugeben, in den sie hinein müssen, den keine Fürsorge und Elternliebe ihnen ersparen kann.

Man wird schon müde von dem ewigen Schamwurz über die „Erziehungslücken“, wenn man mit ansehen muß, in die geistige und seelische Enttäuschung darüber vernachlässigt wird. Das moderne Kind wird seelisch verarmt, muß ja überempfindlich werden, da man ihm kaum mehr ein tadelnswertes Wort sagen darf. Es muß verpielt werden, weil die Schule sogar lacht, ihm alles „hübsch“ beibringen, um jede Anstrengung und Mühe zu ersparen. Schon in der Mittelschule setzt sich dann das Resultat. Woher die großen „Schüler-Selbstmorde“, die die zum großen Teil in der Schule zu verunglückten, alle Schule kann fassen?

Weil die Halbgerichte keine Autorität, keinen Widerstand ertragen können infolge ihres zum Übermaß gefeierten Selbstbewußtseins der eigenen Persönlichkeit und Wichtigkeit.

Woher die vielen Klagen über das Verhalten der Jugendlichen im Berufsfeld? Weil sie nicht gelernt haben, ernstlich zu „arbeiten“, sich einzufügen, sich unterzuordnen. Gerade, freiblebige junge Mädchen, gerade, weil es sie immer gegeben hat. Und auch früher traf man auf Taugenichtse. Aber die Leistungsunfähigkeit bedeutet heute eine viel größere Katastrophe als ehemals. Die „rationelle“ Staatsaufbau nach dem Weltfrieden ist nun dann möglich ist, wenn jeder einzelne nach besten Kräften miltarbeit. Zu Arbeitsfreude, Gewissenhaftigkeit, zu Verantwortlichkeit, und Pflichtgefühl müssen wir unsere Kinder erziehen und es ist ein großer Verstoß, daß ihnen dadurch das Glück der Kindheit die Freude verlohren würde. Ist's doch erwiesen, daß sich kein Kind so überaus glücklich und unglücklich wie das zu sehr verwöhnte.

Man kann nun einwenden, nicht ernten, ehe man gesät hat. — Aber den Erntefeld haben die Götter den Schwerm geerbt.

Und darum darf das Kind nicht unangeseht der Mittelwelt sein in einem Sinne, der seiner Existenz schmeichelt, soll sich nicht mehr werden können als mündigen Glied einer großen Gesamtheit.

Kindertag! — Ja, ich denn nicht „Wohnungen“ obnein der „Kindertag“ seit unendlichen Zeiten und wird es bleiben, solange deutsche Eltern ihre Kinder lieben und sie glücklich wollen? Wozu nun diesen zweiten?

Daß die Gesellschaft ihm begnügt, ist nur natürlich. Man wird viel kaufen, viel schenken. — Vorausgesetzt, daß man es kann. Aber vielen Eltern wird das Herz bluten, weil sie nicht können. Und was Drangsal mehr werden können als mündigen Glied einer großen Gesamtheit.

Es gibt Mütter, die den Kindern durch ein neues Paar Schuhe ein viel größeres Glück beschaffen können, als andere die ihre Kinder mit Erziehung und Nachsicht überlassen. — Wie aber das dem nurellen Verhalten des Kindes, dem natürlichen Verhalten nach Weisheit, begünstigt machen?

Wozu also immer wieder neue Momente schaffen, die die Armut, die Klassen-Unterschiede betonen, Unterschiede, die man doch andererseits gerade zu vermeiden sucht? Ist es nicht eine Unwahrscheinlichkeit, daß Liebe zu den Kindern Grundgedanke des „Kindertages“ ist, nachdem diese neue Einführung von pädagogischen Standpunkt aus durchaus anscheitbar ist?

„Kindertag! — Beglücken! — Schenken! — Verwöhnen!“ Klingt's auf einer Seite. — Und

Die Hausfrau im Sommer.

Von Prof. Dr. med. Spitta-Berlin.

Die der Wandzeit sich auf alle Weise gegen die Verluste zu schützen sucht, die ihm Finanzinteressen und Getreidebeihilgen verursachen, so muß auch die Hausfrau heute mehr als je darauf bedacht sein, das was sie in Küche und Speisekammer für die Ernährung ihrer Familie aufbewahrt, vor dem Verderb zu bewahren. Unter diesem rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt ist aber auch der gesundheitliche von erheblicher Bedeutung, denn viele verdorbene Nahrungsmittel sind nicht nur wegen schlechten Geschmacks und üblen Geruchs oder wegen unappetitlichen Aussehens genussunfähig geworden, sondern auch gesundheitsschädlich durch das Einbringen und die Vermehrung bakterieller Krankheitserreger. Gerade die Wahrung solcher einzelnen Krankheitskeime in den Lebensmittel zu größeren Bakterienanhebungen muß vermieden werden. Sie erfolgt aber naturgemäß am besten in der heißen Jahreszeit, denn die Wärme ist neben der Feuchtigkeit das beste Dreibündel für das Wachstum der Bakterien auf geeigneten Nährboden. So ein besonders geeigneter Nährboden sind z. B. die Milch, dann aber überhaupt die meisten animalischen Nahrungsmittel, Milch, deren unvollständige Verdaulichkeit von gesunden Menschen und deren andere Gewinnung nicht einwandfrei geschieht, muß schon aus hygienischen Gründen stets sorgfältig nach dem Einkauf aufbewahrt werden, die große Wärme in ihr enthaltenen Keime — in der nächsten unbedenklichen Marktmilch enthält ein Liter bis zu Millionen oder mehreren aller Art — abtöten oder mindestens in der Entwicklung zu hemmen. Auf diese Weise wird die natürliche Erhaltung der Milch durch die Milchzuckerbakterien zwar nicht unterbrochen — das will man gar nicht — aber wenigstens hinausgeschoben und gleichzeitig werden etwa vorhandene Krankheitserreger abgetötet. Mit der Erhaltung der Milch ist es aber nicht getan, wenn man die Milch einige Zeit aufbewahren muß. Die Milch muß vielmehr unmittelbar nach dem Aufsuchen gekühlt werden. Wege, dies zu erreichen, gibt es bekanntlich mehrere. Ferner muß beim Aufbewahren der Milch dafür Sorge getragen werden, daß sie nicht durch

auf der anderen? — Erziehungskommission! Abbau! — Befolgungstreue! Berufslosigkeit! — Das klingt nicht harmonisch einander.

Wem — wir kennen auch die Not unserer Gesellschaft, verstehen, daß man ihr aufpassen sollte. — Aber — wäre der Erfolg so groß, daß es der Mühe wert ist, daß man es auf Kosten einer richtigen, sozial-geordneten, staatlich aufbauenden Erziehung tut?

den mit dem Staub hereingewehte neue Keime von frischen infiziert wird. Vorstichmaßnahmen ähnlicher Art sind auch bei anderen Nahrungsmitteln geboten; in der heißen Jahreszeit sollte es sich die Hausfrau abtrotzen, zum Grund zu machen, sofern sie nicht über natürliche oder künstliche Kühlvorrichtungen verfügt — nach Möglichkeit keine Reste zu haben. Die alten Krankheiten, die gelegentlich durch das Verzehren von Nahrungsmitteln entstehen können, sind hauptsächlich die durch den Paratyphusbazillus bedingte sogenannte Fleischvergiftung, der Unterleibsruhr, bei dessen Entstehen und Verbreitung oft die Sammelmolkereien eine verhängnisvolle Rolle spielen und die sogenannte Ruhrvergiftung, eine besonders schwere, das Nervensystem befallende Erkrankung, die durch den Typhusbazillus (Bacillus botulinus) verursacht wird. Diese beiden verhängnisvollen Krankheiten haben die Eigenartlichkeit, nur bei Abwesenheit von Sonnenlicht, also bei Luftabschluss zu gedeihen und da auch die eigentliche Keimzahl von Nahrungsmitteln am besten bei Luftabschluss abzunehmen, ist es notwendig, daß die Luft Zutritt hat, also man soll z. B. nach dem Anbruch von Konservebüchsen den nicht verbrauchten Rest nicht in der Büchse belassen, sondern vielmehr sofort herausnehmen und in eine saubere Schüssel legen.

In der heißen Jahreszeit hüte man sich auch besonders vor dem Genuß fertig gekauften Saftes, das schon länger gelegen hat, und in dem sich dann Mikroorganismen reichlich entwickelt haben, namentlich in totem Zustand. Man habe vielmehr das Recht sich selbst unmittelbar vor der Zubereitung auf verdächtige Gerüche von Nahrungsmitteln und Konserven ist in der warmen Jahreszeit ebenfalls besonders peinlich zu sein. Den Zweifellos schädliche man Heber was betreffen, Nahrungsmittel vom Markt abzurufen. Das man Nahrungsmittel im Sommer sorgfältig vor Nitzgen zu schützen hat, bedarf kaum eines besonderen Hinweises.

Zur Sonnenwendzeit.

Von Maria Bauer.

Das sind die hellen Nächte
Der Traum von Glück so schwer;
Da fühlte ich Schlaf die Erde
In ihrer Herrlichkeit.

Da muß sie wachend träumen
Den Traum von Glück so schwer;
Erklärung wagt sie flüchten
Des Platzes um sie her.
Es schaut in Himmelsfernen
Draus all das Straßenweb:
Aus goldner Sternensette
Ein Stern erleuchtet.

Und wieder... wieder einer!
Mein Herz, in auf dich weit —
Und dir den Sternengelegen
Zur Sonnenwendzeit!

Weiter kann die Toleranz nicht getrieben werden!

Der Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolf, der bekanntlich wegen Verwehrens gegen § 218 unter Anklage steht, hat, wie seine Mitangeklagte Frau Dr. Klein, während des schwebenden Verfahrens die Erklärung erteilt, eine Weile nach Ausland zu unternehmen, wo er an der Verfertigung eines Filmes — der vermutlich der Propaganda gegen § 218 dienen soll — mitarbeiten. Nach Meldung von kommunikativer Seite ist Dr. Wolf auf dem Weg nach Moskau, um dort die dortigen Sowjet-Ärzte zu besuchen. Er wurde hier fürmlich geleitet und hielt eine Rede. Darin begrüßte er „im Namen des revolutionären

Proletariats Deutschlands“ den Konarch. Er kam dann auf das gegen ihn in Deutschland schwebende Gerichtsverfahren zu sprechen und erklärte, daß er sich in dem Prozeß stellen und sich bemühen werde, ihm in einem Prozeß gegen die Realisation zu verhandeln.

Als zwei Menschen, die wegen eines Vergehens unter Anklage stehen, gibt man sich Gelegenheit, sich im Ausland, eizern zu lassen, für ihr Delikt Propaganda zu machen und in überheblicher Weise von der deutschen Rechtsprechung zu reden. Die nach den Maßnahmen treffen, um die Wirtin Dr. Wolf zu verurteilen — der uns Hellen Dr. Wolf aus seinem Theaterstück „Ganakt“, das auch hier so viel Staub aufwirbelte, bekannt ist — seinen Prozeß zu einer Sensations- und Propagandabehandlung zu machen. Wahrheit, höher steht, nimmer, sagt der Bauer, denn ein klatscherndes Beispiel der zurzeit in Deutschland herrschenden Geistes- und Rechtsverwirrung dürfte jedoch nicht zu finden sein!

Frau und Kunst.

Anlässlich der 75. Veranstaltung des Deutsch-Oesterreichischen Autorenverbandes in der Wiener Hofburg gelangen u. a. verschiedene Dichtungen von Erta von Deiden aus Harten Erola zum Vortrag. U. a. wurde ihr „Winternacht“ durch Maria Wisniam zu Gehör gebracht.

Die junge Dichterin lebt in Plauen. Wir möchten unsere Leserinnen vor kurzem mit ihrem erfolgreichsten Kriegsroman „Das Meer

der Seimal“ bekannt, und vor einigen Jahren wurde ihr Drama „Hilg“ von der Kaiserlichen Volksbühne Halle aufgeführt.

Ferner erlangen Helene Bräuer-Zapf's dramatische Dichtung „Die Seebirne“ und „Kriegers Einladung“ bei ihrer Aufführung in der Hofburg einen durchschlagenden Erfolg.

Am Budapest'schen Schauspielhaus wurde kürzlich ein schauvortreffliches Talent auf eigenartige Weise entdeckt. Als die Darstellerin der Hauptrolle, die Schauspielerin Maria Lazar, infolge einer Fiebererkrankung im letzten Augenblick verhindert wurde, prägte sie Souleise an ihrer Stelle ein und führte die Rolle unter dem Namen Weifall durch, daß der Direktor ihr auf der Stelle ein Engagement anbot.

Zwei große deutsche Dichtertinnen werden demnächst durch Denkmale geehrt werden. Am 28. und 29. Juni feierte die Kaiserliche Hofoper-Gesellschaft ihre diesjährige Jahresversammlung in Böhmer in der Welter, die mit der Enthüllung einer Droite-Plastik in die Böhmer verbunden ist. Obwohl hat sich in Wien auf Einladung des „Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen“ unter dem Ehrennamen von Marie Anne Sattlich ein Komitee gebildet, das Maria von Ebner-Eschenbach ein Denkmal errichten wird. Für das Denkmal ist unter den Bildhauerinnen Oesterreichs ein Wettbewerb ausgeschrieben worden.

Aus aller Welt.

Die Thüringische Evangelische Kirche hat, dem Vorschlag Hamburgs folgend, die Theologie zur Verwaltung der Sakramente zugelassen. Mit 39 gegen 28 Stimmen beauftragte der Landeskirchenrat die Kirchenbehörde, den ordinierten Pfarrgelehrten das Recht zu gewähren, auf Wunsch des ihrer Wohlwollenden anvertrauten Frauen in Krankenhäusern und Gefängnissen die Sakramente zu spenden.

Auf einer Londoner Auktion wurden für einen Brief der Maria Zetkin 18.000 Mark bezahlt. Der vierzehn Seiten lange, unvollständig abgedruckte Brief, den sie am 20. Januar 1922 an die russische Partei der Bildung einer neuen großen Arbeiterpartei. Im Jahre 1904 brachte ein zwei Seiten langer, signierter Brief der Maria Zetkin 1100 Mark. Der höchste Rekordpreis der Auktion wurde, waren die 20.000 Mark, die für einen Brief Heltons an Zetkin Hamilton gegeben wurden.

Die wohl älteste Filmhändlerin der Welt, Mrs. Horatia Nelson, begibt in London ihren 85. Geburtstag. Diese Großmutter des Films, wie sie in England genannt wird, wurde erst vor 11 Jahren wegen ihres charakteristischen Greisenanblasses für den Film „entbedt“. Vorher war sie nicht etwa Schauspielerin gewesen, sondern hatte seit Jahren das Leben eines Berufslebens als Fräulein gelebt. Sie erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit, die es ihr ermöglicht, die mit dem Filmen so häufig verbundenen körperlichen Strapazen auszuhalten zu können. Kürzlich hat sie drei malte Nichte bei Ausnahmen für einen Film aus der französischen Revolution im Freien verbracht. Demnach wird sie auch in einem Tonfilm spielen.

Langes Telefonieren als öffentliches Vergehen. Diejenige Standpunkt hat die Budapest'sche Polizei angenommen, die ein junges Mädchen zu 50 Penas Geldstrafe verurteilte, weil es durch allzu langes Telefonieren in einem Telefonautomaten öffentliches Vergehen begangen habe. Das Mädchen hatte von einem Telefonautomaten ein Gelddraht gefasst, als ein Beamter des Innenministeriums erfuhr, der seiner Behörde eine dringende Meldung zu machen hatte. Er wartete eine Viertelstunde, ging dann zu einer anderen Telefonzelle, vor der aber schon vier Personen warteten. Infolgedessen fehlte er zum ersten Automaten zurück, wo jenes Mädchen noch immer telefonierte. Die Aufforderung, die Zelle zu räumen, war vergeblich. Da rief er einen Polizisten herbei, die Personalführer des Mädchens wurden festgehalten und das Polizeigericht verurteilte sie zu der Geldstrafe.

Die Landesversicherungsanstalt Hannover, die sich bereits seit langem für die Einrichtung der Gebietsversicherungsstellen interessiert, erlegt den Natungenden, die vom Lande aus die zuständigen Gebietsversicherungsstellen befinden, die Reichsversicherungsanstalt Hannover, wenn falls die durch die ärztliche Beratung entprechenden Kosten bis zu 100 Prozent.

Aus den Vereinen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen. Die Tagung wurde von Frau Helene Wachs, Vorsitzende der Frauenorganisation, abgehalten. Die Tagung wurde von Frau Helene Wachs, Vorsitzende der Frauenorganisation, abgehalten. Die Tagung wurde von Frau Helene Wachs, Vorsitzende der Frauenorganisation, abgehalten.

Nachdem Frau Wachs und die Vorsitzende der Männergruppe Frau Auguste von Wachen eine ausführliche Zusammenfassung der Tagung gegeben hatten, sprach Frau Helene Wachs als Vorsitzende des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Er wurde die Frauenarbeit im Ausland. Er wurde die Frauenarbeit im Ausland. Er wurde die Frauenarbeit im Ausland.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

betriebe herabgedrückt, während die anderen Kreise gerade dadurch die Notwendigkeit der Unterstützung zu spüren. Die Tagung wurde von Frau Helene Wachs, Vorsitzende der Frauenorganisation, abgehalten.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

leider auch vorläufig erfolgloser Arbeit. Zu dieser Zeit wurden die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt Ende Mai seine 11. Jahrestagung in Wachen als 100. Geburtstag haben die vielen Zehntausende deutschen Arbeiter, die in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern des Auslandes leben, um in Wachen im letzten Sommer das 100. Jubiläum ihrer Vereinigung feierlich zu begehen.

Aus der Frauenheim-Bewegung.

Der Vorkämpfer der Frauenheim-Bewegung in Berlin ist bekanntlich die Stiftung zur Verhütung mittelalterlicher Laster von Politikern. Durch unmaßmäßige Bemühungen von Frau Elisabeth, Vorsitzende der Berliner Frauenheim-Bewegung, sind in Berlin, Potsdam und Telearbeitsgemeinschaften im Hauptstadtbereich, was erreicht, daß der Hauptzweck des Antrags der weiblichen Heimstätten auf Einbeziehung unter die öffentlichen Arbeiter in den öffentlichen Beschäftigten aufgenommen ist. Die Spenden der weiblichen Beamten zum Vorkämpfer werden naturgemäß reichlicher fließen, wenn die weiblichen Beamten erkennen können, daß auch der Post in ihren Reihen gebildet wird.

Das Rinderverein Frauenheim, das eine neue Mietsgarage, eine Schöpfung des Vereins Wohlfahrt für berufstätige Frauen, ist ein sehr erfolgreiches Beispiel. Der Ratgeber der Frauenheim-Bewegung, insbesondere ein Wohlfahrt für berufstätige Frauen und ein Zehntausender. Alle Wohnungen waren von Anfang an in festen Händen; für fünfzig Jahre bereits zahlreiche Verbesserungen vor.

Die Mieterinnen schätzen besonders, daß sie sich in dem im gleichen Hause befindlichen Wirtschaftsbetrieb verhalten und dort auch sonstige Hilfe finden können. Die Alkohol-Vermeidung, die jedem anständig arbeitenden weiblichen Ernährungsgrundbedingung angepaßt ist, auf Wunsch auch Diätist.

Veranstaltungen.

Dienstag, den 23. Juni.
Volkshausfräuleichen. Anberst für Frauen und Mädchen von 3 bis 12 Jahren. Anmeldung: Dr. Steinle 16, Godesbühne, die 16. Juni. Festliche Sitzung des Vereins der Frauenheim-Bewegung. Erlaubnis zum Gebirgs- 3 Uhr. Mittwoch, den 24. Juni.

Deutscher Staatsbürgerinnen-Verein (Frauenbildungsverein). Lesung im Garten. Vorberufung in den Weiden Saal. Nachdruck auf dem 24. Juni. Anmeldung an Frau Wachs, Berlin, Godebühne, die 16. Juni. Der Altershilfe der Frauenbewegung. Frauenhilfe, Burgstr. 5, 5 Uhr.

Sonntag, den 28. Juni.
Verein der weiblichen Handels- und Bureauangestellten. Lesung nach der Sitzung. Anmeldung Godebühne. Sonntagsschicht 22. Juni.

Der Vorkämpfer der Frauenheim-Bewegung in Berlin ist bekanntlich die Stiftung zur Verhütung mittelalterlicher Laster von Politikern. Durch unmaßmäßige Bemühungen von Frau Elisabeth, Vorsitzende der Berliner Frauenheim-Bewegung, sind in Berlin, Potsdam und Telearbeitsgemeinschaften im Hauptstadtbereich, was erreicht, daß der Hauptzweck des Antrags der weiblichen Heimstätten auf Einbeziehung unter die öffentlichen Arbeiter in den öffentlichen Beschäftigten aufgenommen ist.

Die Spenden der weiblichen Beamten zum Vorkämpfer werden naturgemäß reichlicher fließen, wenn die weiblichen Beamten erkennen können, daß auch der Post in ihren Reihen gebildet wird.

Das Rinderverein Frauenheim, das eine neue Mietsgarage, eine Schöpfung des Vereins Wohlfahrt für berufstätige Frauen, ist ein sehr erfolgreiches Beispiel. Der Ratgeber der Frauenheim-Bewegung, insbesondere ein Wohlfahrt für berufstätige Frauen und ein Zehntausender. Alle Wohnungen waren von Anfang an in festen Händen; für fünfzig Jahre bereits zahlreiche Verbesserungen vor.

Die Mieterinnen schätzen besonders, daß sie sich in dem im gleichen Hause befindlichen Wirtschaftsbetrieb verhalten und dort auch sonstige Hilfe finden können. Die Alkohol-Vermeidung, die jedem anständig arbeitenden weiblichen Ernährungsgrundbedingung angepaßt ist, auf Wunsch auch Diätist.

Dienstag, den 23. Juni.
Volkshausfräuleichen. Anberst für Frauen und Mädchen von 3 bis 12 Jahren. Anmeldung: Dr. Steinle 16, Godesbühne, die 16. Juni. Festliche Sitzung des Vereins der Frauenheim-Bewegung. Erlaubnis zum Gebirgs- 3 Uhr. Mittwoch, den 24. Juni.

Deutscher Staatsbürgerinnen-Verein (Frauenbildungsverein). Lesung im Garten. Vorberufung in den Weiden Saal. Nachdruck auf dem 24. Juni. Anmeldung an Frau Wachs, Berlin, Godebühne, die 16. Juni. Der Altershilfe der Frauenbewegung. Frauenhilfe, Burgstr. 5, 5 Uhr.

Sonntag, den 28. Juni.
Verein der weiblichen Handels- und Bureauangestellten. Lesung nach der Sitzung. Anmeldung Godebühne. Sonntagsschicht 22. Juni.

Der Vorkämpfer der Frauenheim-Bewegung in Berlin ist bekanntlich die Stiftung zur Verhütung mittelalterlicher Laster von Politikern. Durch unmaßmäßige Bemühungen von Frau Elisabeth, Vorsitzende der Berliner Frauenheim-Bewegung, sind in Berlin, Potsdam und Telearbeitsgemeinschaften im Hauptstadtbereich, was erreicht, daß der Hauptzweck des Antrags der weiblichen Heimstätten auf Einbeziehung unter die öffentlichen Arbeiter in den öffentlichen Beschäftigten aufgenommen ist.

Die Spenden der weiblichen Beamten zum Vorkämpfer werden naturgemäß reichlicher fließen, wenn die weiblichen Beamten erkennen können, daß auch der Post in ihren Reihen gebildet wird.

Das Rinderverein Frauenheim, das eine neue Mietsgarage, eine Schöpfung des Vereins Wohlfahrt für berufstätige Frauen, ist ein sehr erfolgreiches Beispiel. Der Ratgeber der Frauenheim-Bewegung, insbesondere ein Wohlfahrt für berufstätige Frauen und ein Zehntausender. Alle Wohnungen waren von Anfang an in festen Händen; für fünfzig Jahre bereits zahlreiche Verbesserungen vor.

Die Mieterinnen schätzen besonders, daß sie sich in dem im gleichen Hause befindlichen Wirtschaftsbetrieb verhalten und dort auch sonstige Hilfe finden können. Die Alkohol-Vermeidung, die jedem anständig arbeitenden weiblichen Ernährungsgrundbedingung angepaßt ist, auf Wunsch auch Diätist.

Dienstag, den 23. Juni.
Volkshausfräuleichen. Anberst für Frauen und Mädchen von 3 bis 12 Jahren. Anmeldung: Dr. Steinle 16, Godesbühne, die 16. Juni. Festliche Sitzung des Vereins der Frauenheim-Bewegung. Erlaubnis zum Gebirgs- 3 Uhr. Mittwoch, den 24. Juni.

Deutscher Staatsbürgerinnen-Verein (Frauenbildungsverein). Lesung im Garten. Vorberufung in den Weiden Saal. Nachdruck auf dem 24. Juni. Anmeldung an Frau Wachs, Berlin, Godebühne, die 16. Juni. Der Altershilfe der Frauenbewegung. Frauenhilfe, Burgstr. 5, 5 Uhr.

Streiflichter.

Von Frieda Lefk.

Anleitung, wie man in Berlin ein Jahr hindurch zu leben kann, ohne zu arbeiten. Die Erbin Carnos. — Die Ehe der hässlichen Romanoff. — Eine Vereinigung geliebter und in Ehebindung lebender Frauen. — Gertrud Gummich für Anzette. Beschäftigt in der Ferne schwimmen?

Wer die Hoffnung hatte, nach übermäßigem Winter werde die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland bedeutend fallen, der hat sich leider schwer getäuscht, denn was macht ein Mangel von wenigen Hunderttausenden aus, wenn vier Millionen läßt sich überbrücken? Es heißt das ursprüngliche Problem heute dringender und dringender denn je vor jedem Menschen, der ein Herz für die Not seines Volkes hat, und die Sorge um die notdürftigste Unterhaltungsbedingung für die armen arbeitenden Klassen ist ein solches Leben. Das ist jedoch auch Arbeit, die diesem Problem recht einfach und offensichtlich recht erfolgreich zu Wege gehen, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter.

Die Hoffnung hatte, nach übermäßigem Winter werde die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland bedeutend fallen, der hat sich leider schwer getäuscht, denn was macht ein Mangel von wenigen Hunderttausenden aus, wenn vier Millionen läßt sich überbrücken? Es heißt das ursprüngliche Problem heute dringender und dringender denn je vor jedem Menschen, der ein Herz für die Not seines Volkes hat, und die Sorge um die notdürftigste Unterhaltungsbedingung für die armen arbeitenden Klassen ist ein solches Leben. Das ist jedoch auch Arbeit, die diesem Problem recht einfach und offensichtlich recht erfolgreich zu Wege gehen, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter.

Die Hoffnung hatte, nach übermäßigem Winter werde die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland bedeutend fallen, der hat sich leider schwer getäuscht, denn was macht ein Mangel von wenigen Hunderttausenden aus, wenn vier Millionen läßt sich überbrücken? Es heißt das ursprüngliche Problem heute dringender und dringender denn je vor jedem Menschen, der ein Herz für die Not seines Volkes hat, und die Sorge um die notdürftigste Unterhaltungsbedingung für die armen arbeitenden Klassen ist ein solches Leben. Das ist jedoch auch Arbeit, die diesem Problem recht einfach und offensichtlich recht erfolgreich zu Wege gehen, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter, der bei einer Welle der Berliner Arbeiter.

lich in einem lässlichen Adeort mit einer älteren Dame vor dem Fenster des birtigen einzigen Photographen stand, der schon aufgeregt das Bild eines Brautpaares neben dem anderen zeigte in der für die Gelegenheitsarbeiter. Vorher in der Berliner Romanze mit einigen Werten auf, heute ganz anders, die mit dem wohl nichtigen gibt es so vielen Konfliktstoffe in der Welt?

Dies hat man offenbar auch in Prag beobachtet, wo kürzlich eine Vereinigung gegründet wurde, die ein ausschließliches und in Verbindung lebendes Frauenheim schuf und nach dem Ziele der materiellen Unterhaltung gehen will. Man hat sogar die Idee, einen Verband großer und kleiner Arbeiter zu bilden, die in den Gemeindefriedhöfen zu bauen in den neuen Wohnstätten und Gesellschaft finden sollen.

Saben Sie schon einmal im Kreise Ihrer Bekannten herumgefragt, wer sich in diesem Sommer einen Welt-Urlaub leisten will, und das Ergebnis war ein wenig negativ. Entweder heißt es: Ich muß aus wirtschaftlichen Gründen zu Hause bleiben, oder: Wenn ich nicht eingeladen werde, kann ich nicht fort, was in diesem Sinne eine Art von Welt-Urlaub bedeutet. Auch in den übermühten Badeorten man durch den Einbruch einer allgemeinen Flaute. Im westlichen Europa spielte eine Kapelle von 15-20 Mann, die vor waren keine 20 Jubler zu zählen. Eine Zeit wurde das Publikum nicht mehr kleine Gäste, am Grabmal, ein festliches, zwei Kursteiler, an allen Häusern werden die bekannten Bilder, daß Gäste willkommen wären, angebracht. — Nur mit eigenen kann man da an die Orte an der See und im Betriebe, der ein halbes Jahr vorher oft die Sommerhäuser hat. Denn auch

lich in einem lässlichen Adeort mit einer älteren Dame vor dem Fenster des birtigen einzigen Photographen stand, der schon aufgeregt das Bild eines Brautpaares neben dem anderen zeigte in der für die Gelegenheitsarbeiter. Vorher in der Berliner Romanze mit einigen Werten auf, heute ganz anders, die mit dem wohl nichtigen gibt es so vielen Konfliktstoffe in der Welt?

Dies hat man offenbar auch in Prag beobachtet, wo kürzlich eine Vereinigung gegründet wurde, die ein ausschließliches und in Verbindung lebendes Frauenheim schuf und nach dem Ziele der materiellen Unterhaltung gehen will. Man hat sogar die Idee, einen Verband großer und kleiner Arbeiter zu bilden, die in den Gemeindefriedhöfen zu bauen in den neuen Wohnstätten und Gesellschaft finden sollen.

Die Hoffnungen mancher See- und Lustorte, den Kurorten würde umsonst Gymnastikunterricht erteilt, oder von Gymnastiklehrerinnen würden öffentliche und tollere Bewegungsspiele und Übungen veranstaltet, dürfen kaum unmaßmäßigen Erwartungen sein. Entschieden die Bekanntheit, man die materiellen, interessanten Füssen im Alltags, die die Kurorte für Fremde, die den Ort schon 5 Jahre nach einander besuchen, um 60 Prozent erhöht werden. Es kann man durchaus die Anregung der Welt- und Kurortbesucher verheißt und befürwortet, Auslandsreisen, sofern sie keinen besonderen Zweck haben, mit einer Steuer abzulegen, denn nach einer Welle in der Presse für Auslandsreisen deutscher Arbeiter noch weniger. Die Kurorte in Deutschland die Verpflichtung zu fühlen, für Welt, besonders in einer solchen Welle, den eigenen Landesleuten aufkommen zu lassen. Im übrigen dürfte die Verbesserung auch kaum irgendwelche Vorteile für den Arbeiter bringen, wenn denn von irgendeinem überflüssig, so all das wohl von unserem Deutschland das Wort: „Beschäftigt in der Ferne schwimmen, sich“, das „Gute liegt so nah!“

Ein Hotel für Säuglinge. Eine Vereinigung von Säuglingsfürsorgern in Ralswiek hat kürzlich ein regelrechtes Säuglingsheim angegründet und mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgerüstet. Die Säuglinge sind in einem Säuglingsheim mit künstlichem Licht, kaltem Wasser, Ventilator und Staubsauger versehen, die im Platz für 200 Säuglinge und etwa 1000 Säuglinge. Jede Säuglinge über einen Raum von fast einmühter Quadratmeter. Die Säuglinge sind in einem Säuglingsheim mit künstlichem Licht, kaltem Wasser, Ventilator und Staubsauger versehen, die im Platz für 200 Säuglinge und etwa 1000 Säuglinge. Jede Säuglinge über einen Raum von fast einmühter Quadratmeter. Die Säuglinge sind in einem Säuglingsheim mit künstlichem Licht, kaltem Wasser, Ventilator und Staubsauger versehen, die im Platz für 200 Säuglinge und etwa 1000 Säuglinge. Jede Säuglinge über einen Raum von fast einmühter Quadratmeter.

Saben Sie schon einmal im Kreise Ihrer Bekannten herumgefragt, wer sich in diesem Sommer einen Welt-Urlaub leisten will, und das Ergebnis war ein wenig negativ. Entweder heißt es: Ich muß aus wirtschaftlichen Gründen zu Hause bleiben, oder: Wenn ich nicht eingeladen werde, kann ich nicht fort, was in diesem Sinne eine Art von Welt-Urlaub bedeutet. Auch in den übermühten Badeorten man durch den Einbruch einer allgemeinen Flaute. Im westlichen Europa spielte eine Kapelle von 15-20 Mann, die vor waren keine 20 Jubler zu zählen. Eine Zeit wurde das Publikum nicht mehr kleine Gäste, am Grabmal, ein festliches, zwei Kursteiler, an allen Häusern werden die bekannten Bilder, daß Gäste willkommen wären, angebracht. — Nur mit eigenen kann man da an die Orte an der See und im Betriebe, der ein halbes Jahr vorher oft die Sommerhäuser hat. Denn auch

lich in einem lässlichen Adeort mit einer älteren Dame vor dem Fenster des birtigen einzigen Photographen stand, der schon aufgeregt das Bild eines Brautpaares neben dem anderen zeigte in der für die Gelegenheitsarbeiter. Vorher in der Berliner Romanze mit einigen Werten auf, heute ganz anders, die mit dem wohl nichtigen gibt es so vielen Konfliktstoffe in der Welt?

Dies hat man offenbar auch in Prag beobachtet, wo kürzlich eine Vereinigung gegründet wurde, die ein ausschließliches und in Verbindung lebendes Frauenheim schuf und nach dem Ziele der materiellen Unterhaltung gehen will. Man hat sogar die Idee, einen Verband großer und kleiner Arbeiter zu bilden, die in den Gemeindefriedhöfen zu bauen in den neuen Wohnstätten und Gesellschaft finden sollen.

